

# Wilfried Härle: Hamartiologie (Die gefallene Welt)

10-3 Fact-Sheet von Johannes Vorländer, Quelle: Härle Dogmatik, 456-492.

**Zur Klärung des Begriffs „Sünde“:** Im AT gibt es drei Hauptbegriffe für Sünde: *hata't* (= ein Ziel verfehlen), *awon* (= abweichen) und *paes* (= herausbrechen). Zusammenfassend ist Sünde = gemeinschaftswidriges Verhalten. Im NT dominiert *amartia* (= ein Ziel verfehlen, Abweichen) vor *adikia* (= Unrecht tun) und *paraptwma* (= abirren).

Im Apostolicum und Nicaenum wird die ‚Sünde‘ nur von ihrer Vergebung her in den Blick genommen. Die CA versteht ‚Sünde‘ als Seuche, nicht primär als Schuld oder Tat des Menschen. Der Heidelberger Katechismus sagt, der Mensch sei „von Natur geneigt, Gott und (s)einen Nächsten zu hassen“. Hier wird Sünde primär als grundloser Hochmut des Menschen verstanden.

Als theologisch verantwortliche Definition von Sünde im lässt sich sagen:

Sünde ist die Situation der Heillosigkeit und Verlorenheit, in der 1) die *Beziehung zu Gott gestört* ist und 2) die *Bestimmung des Lebens* zur Liebe *verfehlt* wird. Sünde ist als eine Macht zu verstehen, der sich der Mensch ausliefert. Sünde ist primär *Verlorenheit* und *Scheitern*, nicht primär Ungehorsam und Absage an Gott: Nicht die Schuldhaftigkeit steht im Vordergrund. Der Sünde als Schuld und Verhängnis ist eher die *Klage* als die Anklage angemessen. Sünde ist ihrem Wesen nach stets Verfehlung der Liebe.

**Die Wurzel der Sünde und der „Sündenfall“** Die Bibel versucht die Frage nach der Wurzel durch die Erzählung vom Sündenfall zu beantworten, bietet aber keine Erklärung des Ursprungs der Sünde. Entscheidend ist letztlich, dass der Mensch seine personale Bestimmung zum Ebenbild Gottes erkennen und ihr aufgrund seiner personalen Freiheit entsprechen oder widersprechen kann.

Die Lehre von der **Sünde als Erbsünde** hatte in der KG zwei Zusatzannahmen, die auszuschließen sind:

- 1) Die Deutung der Sünde als Schuld  $\Rightarrow$  Vererbung von Schuld.
- 2) Assoziierung des Geschlechtsaktes als Mittel der Weitergabe der Sünde.

Ausserhalb dessen enthält der Begriff „Erbsünde“ einen allgemeinen und einen individuellen Sachverhalt:

Peccatum originale: Die Menschheitsgeschichte und damit jeder Mensch wird von Anfang an von der Sünde mitbestimmt. Modern: Das Erfahren und Erleben von individueller und struktureller Sünde beeinflusst und prägt einen Menschen bis ins Innerste.

Allgemeinheit der Sünde

Peccatum personale: Der Grundschaten des Menschen ist das Bestimmwerden des Personenzentrums durch die Macht der Sünde. Diese Macht kann nur von außen - von Gott her - aufgebrochen werden.

Radikalität der Sünde

Die **Erscheinungsformen der Sünde** sind so vielfältig wie das menschliche Leben. Abweichend von traditionellen Einteilungsschemata der Tatsünden (*peccata actualia*) geht Härle von der These aus:

Der Ursprung der Sünde liegt im Umgang des Menschen mit seiner Angst, genauer: in dem qualitativen Sprung, in dem sich kreatürliche in dämonische Angst verwandelt.

*Kreatürliche Angst* ist das Gefühl existentieller Bedrohung, das ausgelöst wird durch das Gewährwerden der eigenen Bestimmung und der damit verbundenen Möglichkeit, sie (und d.h. das Leben) zu verfehlen. Die kreatürliche Angst gehört zum Sein des Menschen und ist selbst keine Sünde.

*Dämonische Angst* entsteht, wenn der Mensch die kreatürliche Angst auf andere oder - v.a. in Form von *Mißtrauen* - auf Gott abschiebt, um sie so loszuwerden.

*Sünde* ist nicht die Angst als solche, sondern der falsche Umgang mit ihr, indem er Mensch sie nicht annimmt und erträgt, sondern sie entweder durch Unterwerfung von Mitmenschen überträgt (Angstübertragung) oder sie durch eigene Anpassung und Unterwerfung verdrängt (Angstverdrängung) oder beides verquickt, so dass es schwer ist, überhaupt noch Täter und Opfer zu unterscheiden.

Aus dem Sündersein und Sündetun resultieren mit innerer Notwendigkeit **Folgen**, die selbst nicht Sünde sind.

1. *Scham* verweist auf (selbst zugefügte oder erlittene) Sünde und hält damit die Hoffnung auf Überwindung der Sünde lebendig.
2. Der *Tod* als solcher ist keine Folge der Sünde, da er zur geschöpflichen Welt gehört; durch die Macht der Sünde über einen Menschen verbindet sich aber mit dem Tod die Drohung des definitiven Scheiterns, der endgültigen Verlorenheit und Verdammnis.

Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass böse Geister als oder wie Geschöpfe Gottes existieren. Auch ein Dualismus von Gott und Teufel ist ausgeschlossen, ebenso die Identifizierung eines Menschen mit Dämonen, denn es ist zu unterscheiden zwischen der Person als Opfer und der Macht des Bösen, die Besitz ergreift.

- 1) Es kann vom Machtcharakter der Sünde auch ohne Begriffe wie Teufel, Satan, Dämonen gesprochen werden.
- 2) Das Böse entfaltet Widerstandskraft gegen den menschlichen Willen.
- 3) Aus der Verstellungskunst des Bösen resultiert ein Großteil seiner Verführungskraft.

Von diesen Beobachtungen her scheint es sachgemäß von Teufel und Dämonen zu reden. Der Glaube sollte aber immer die Begrenztheit dieser Mächte ernstnehmen, dadurch dass von ihrer Überwindung gesprochen wird.